

Infos zum Misereor-Hungertuch in Leichter Sprache



Das Misereor-Hungertuch 2025 „Gemeinsam träumen – Liebe sei Tat“ von Konstanze Trommer © Misereor

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

In diesem Text geht es um ein Bild für das Jahr 2025 und 2026.
Das Bild ist ein Projekt vom Verein **Bischöfliches Hilfswerk Misereor**.
Das Projekt heißt **Misereor-Hungertuch**.
Alle 2 Jahre gibt es ein neues Bild.
Dieser Text erklärt das Bild.

Die Künstlerin Konstanze Trommer hat das Bild gemacht.
Das Bild heißt: **Gemeinsam träumen – Liebe sei Tat**
Das Bild ist für das Misereor-Hungertuch
von 2025 und 2026.

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

Warum brauchen wir Liebe?

Was müssen wir tun,
damit sich etwas verändert und verbessert?

- Wir müssen zusammen arbeiten.
- Wir brauchen gute Ideen und Pläne.
- Wir brauchen Menschen, die etwas tun.
- Und wir brauchen auch oft Geld.

Das alles ist wichtig für die Arbeit bei Misereor.

Und das ist auch alles wichtig für Ihre Arbeit, in den Schulen und Kirchen.

Nur so können wir alle gut zusammen leben
und für andere da sein.

Aber dafür braucht es noch etwas:

Wir brauchen auch Liebe.

Vielleicht denken wir im Alltag:

Es gibt hier **keine** Liebe.

Es gibt immer nur Nachrichten über Krieg
oder über die Klima-Katastrophe.

Wie soll man da an etwas Schönes denken
und auf eine gute Zukunft hoffen?

Was ist auf dem Bild?

Menschenkinder

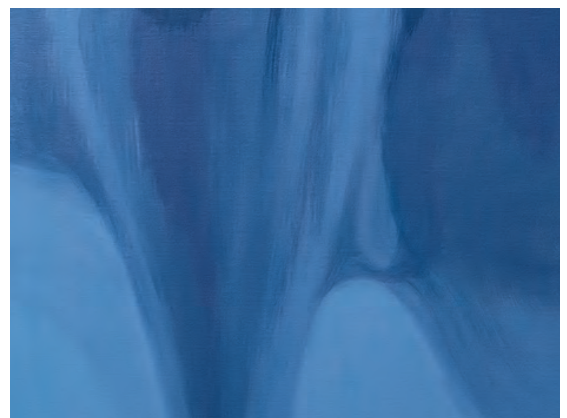
Konstanze Trommer will mit ihrem Bild zeigen, wie man auf eine gute Zukunft hoffen kann. Für sie geht es bei einer guten Zukunft um Kinder. Darum sieht man auf dem Bild viele verschiedene Kinder. Die Künstlerin hat sich Fotos von Misereor ausgesucht. Die Kinder auf den Fotos waren in Projekten von Misereor dabei. Das waren Projekte in Afrika, Lateinamerika und Asien.



Und die Künstlerin hatte eigene Fotos, zum Beispiel von ihren Enkel-Kindern. Das sind die beiden Mädchen im Boot. Die Kinder sind auf dem Bild das Wichtigste. Sie sind auf und an einer kleinen Sand-Insel. Um sie herum sieht man nur das Meer und einen blauen Himmel.



Weiter weg sieht man ein Unwetter kommen.



Ein Zelt von Gott



In der Mitte vom Bild ist ein weißes Zelt.

Das Zelt steht mitten auf der Sand-Insel.

Es hat einen goldenen Rand.

Man denkt bei diesem Zelt vielleicht
an eine Geschichte aus der Bibel:

Gott hat die Menschen von Israel durch die Wüste geschickt.

Er wollte die Menschen in ein besseres Land führen.

In der Bibel heißt dieses Land auch: gelobtes Land.

Gott hatte ein Zelt und war immer vor den Menschen.

Er hat ihnen versprochen:

Ich bin da.

Die Menschen von Israel hatten einen Namen für das Zelt:

Zelt der Begegnung.

Denn so war Gott immer für die Menschen da.

Es gibt also Hoffnung, auch in schlechten Zeiten.

Diese Geschichte passt auch zum Bild von Konstanze Trommer.

Denn auf dem Bild geht es auch um Hoffnung.

Ein Zuhause unterwegs

Das Zelt ist ein wichtiges Beispiel für ein Zuhause, das man unterwegs hat.

Man kann das Zelt schnell aufbauen und abbauen.

Es ist egal, an welchem Ort man ist.

Man kann also überall zu Hause sein.

Aber ein Zelt ist nicht so sicher wie ein Haus.

Die Wände sind dünn und jeder kann reinsehen.

Mal fühlt man sich sicher, mal fühlt man sich **nicht** sicher.

So geht es beim Zelt immer hin und her.

Und so geht es vielen Menschen im Leben,

besonders Menschen auf der Flucht.

Sie leben oft in Zelten.

Es gibt sogar ganze Zelt-Städte.

Gemeinsam träumen und hoffen

Die kleine Sand-Insel ist **kein** guter Ort für Kinder.

Überall ist nur Wasser.

Es gibt viel zu wenig Platz.

Und man kann **nicht** fliehen, wenn das Unwetter kommt.

Aber die Kinder bleiben fröhlich.

Sie spielen zusammen.

Sie tun etwas, um sich zu helfen.

Sie denken **nicht** darüber nach, woher die anderen Kinder vielleicht kommen.

Sie sind nun gemeinsam hier und nur das ist wichtig.

Sie träumen und hoffen gemeinsam, dass es besser wird.

So können auch wir auf eine gute Zukunft hoffen.



Kleine Geschichten

Im Bild sind viele kleine Geschichten.

Zum Beispiel:

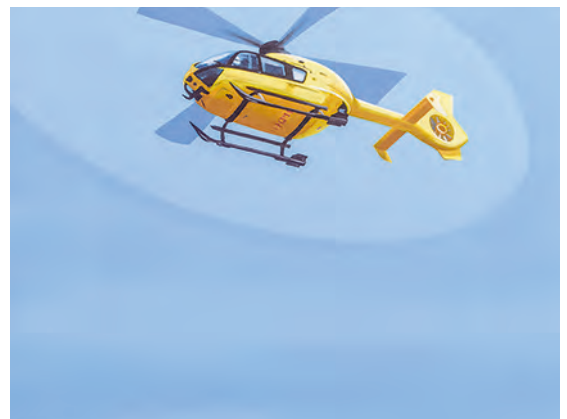
- Rechts vor dem Zelt steht ein Mädchen in Rot. Das Mädchen ist aus dem Land Afghanistan. Es hat ein schweres Baby auf dem Arm. Das Mädchen gibt **nicht** auf. Es ist stark für das Baby. Es liebt das Baby wie eine Schwester oder Mutter. Das Mädchen mit dem Baby sieht aus wie Bilder von Maria mit dem Jesus-Kind.



- Rechts im Wasser ist ein Junge. Er spielt mit einem Lemuren auf dem Boot.



- Oben links ist ein Helikopter. Jemand hat den Helikopter geschickt, um nach den Kindern zu sehen. Die Kinder sind also wichtig für jemanden.



Etwas für die Liebe tun: Liebe sei Tat

Konstanze Trommer denkt:

Wir dürfen **nicht** nur über Liebe reden.

Wir müssen für die Liebe etwas tun.

Nur so können wir Probleme lösen.

Wir müssen darauf achten,

wer Hilfe braucht.

Genau das passiert auf der Sand-Insel.

Die Kinder achten auf sich.

Sie achten auch auf die anderen.

Kein Kind ist alleine.

2 oder mehr Kinder sind immer zusammen.

Die Insel ist wie die Liebe.

Denn Liebe hält uns zusammen.

Mit Liebe sind wir für andere da.

Liebe ist auch da, wenn alles andere schlecht ist.

Genau so ist es für die Kinder auf der Insel.



Infos über die Künstlerin Konstanze Trommer

Wie macht die Künstlerin ihre Bilder?

Konstanze Trommer ist 1953 in Erfurt geboren.
Sie hat in Halle studiert.
Es ging um die Gestaltung von Flächen,
zum Beispiel für Plätze in Städten.
Sie hat auch eine Ausbildung gemacht.
Dabei ging um die Gestaltung von
verschiedenen Texten, Bildern und Videos.
Dann war sie viele Jahre Gestalterin
bei der Firma VEB Modedruck Gera.
Sie hat Muster für Stoffe und Bettwäsche gemacht.



Konstanze Trommer arbeitet
seit 1977 als Künstlerin.
Sie macht ihre Kunst gerne so,
dass die Bilder fast wie Fotos aussehen.
Dafür arbeitet sie auch mit Fotos
oder mit Bildern aus dem Computer.
Sie setzt die Fotos am Computer zusammen,
wie eine Collage.
Dann malt sie mit Farbe
über die Fotos und Bilder.
So verändert sie die Fotos und Bilder.
So hat Konstanze Trommer auch das Bild
für das Misereor-Hungertuch gemacht.



Um was geht es bei den Bildern von der Künstlerin?

Die Bilder von Konstanze Trommer sind oft groß.
Meistens zeigt sie auf den Bildern ihre Meinung
oder sie macht eine Warnung.
Es geht oft um große Themen,
die vielen Menschen gerade wichtig sind.
Und es geht oft um die Umwelt.
Oft will sie mit ihren Bildern zeigen,
dass die Zukunft besser werden kann.
Aber dafür müssen wir etwas tun.
Wir müssen etwas verändern.
Konstanze Trommer und ihre Bilder sind beliebt.
Viele Menschen kaufen ihre Bilder.
Ihre Bilder waren auch schon in Ausstellungen
in Deutschland und in anderen Ländern.



Was denkt die Künstlerin über Liebe?

Konstanze Trommer sagt:

Für mich als Künstlerin ist es so:
Ich kann Liebe **nicht** direkt zeigen.
Aber ich kann zeigen:
Was tun Menschen aus Liebe?
Aber **nicht** alle Dinge passieren immer aus Liebe,
nicht einmal ein Kuss.
Vielleicht küsst man jemanden,
weil man etwas von ihm haben will.
Dann ist das **kein** Kuss aus Liebe.

Was denkt die Künstlerin über die Zukunft?

Konstanze Trommer sagt:

Wir kümmern uns um die meisten Kinder auf der Erde **nicht**.

Denn wir gehen schlecht mit der Erde um.

Wir verbrauchen viel zu viel.

Wir schaden der Umwelt.

Wir verschmutzen die Luft.

Wir vergiften das Wasser.

Aber das ist die Zukunft für die Kinder.

Wir lassen die Kinder damit alleine.

Was machen wir falsch?

Konstanze Trommer sagt:

Ab und zu geben wir etwas ab.

Wir verschenken alte Kleidung.

Wir spenden Geld.

Aber das reicht **nicht**,

damit die Erde für alle besser wird.

Wir sind die Reichen.

Vielen Menschen geht es viel schlechter als uns.

Daran sollen reiche Menschen immer denken.

Aber das tun sie oft **nicht**.

Die reichen Menschen müssen sich schämen.

Was müssen wir ändern?

Konstanze Trommer sagt:

Irgendwann werden wir es selbst merken,

- wenn wir zu wenig getan haben.
- wenn wir das Falsche getan haben.
- wenn wir gar **nichts** getan haben.

Wir merken es schon jetzt bei den vielen Menschen,
die wegen reichen Ländern fliehen müssen.

Die reichen Länder waren gierig.

Sie haben zu viel von der Erde
und von anderen Ländern genommen.

Darum sind die Menschen arm und in Gefahr.

Sie können **nicht** mehr da leben, wo sie sind.

Darum müssen sie fliehen.

Wir müssen etwas in Liebe tun.

Wir müssen etwas daran ändern,
wie wir leben und wie wir andere behandeln.

Wir müssen uns um Bildung kümmern.

Wir müssen uns um die Menschen kümmern.

Wir müssen für andere da sein.

Wir müssen gerecht zu allen sein.

Mehr Infos zu Konstanze Trommer finden Sie hier:

www.konstanze-Trommer.de.

Der Text in Leichter Sprache ist von:

© Büro für Leichte Sprache,
mit geistiger Behinderung
Bremen e.V., 2024.

Prüfpersonen für Leichte
Sprache haben den Text gelesen.



Impressum:

Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V.,

Mozartstraße 9, 52064 Aachen

Tel.: 0241/442-0, Fax: 0241/442-188,

postmaster@misereor.de, www.misereor.de